



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Artickel. am Donnerstag. Von der Freygebigkeit Gottes/ welche ein
frommer Christ fürnemblich am Donnerstag betrachten/ verwunderen und
ehren soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Zum 6. Daß du hoch schätzeſt / und auff die Gnad Gottes / und auff den Luſt und Liebe zur ſelbigen viel haſteſt / und deſwegen weder Mühe noch Arbeit ſpareſt / dieſelbige zu erlangen / dich in derſelbigen zu erhalten / und andere darzu zu befordern.

Das V. Capitel.

Geiſtliche Übungen / in welchen man den Donnerstag frömblich und nützlich zubringen möge.

Damit ein jeder Tag in der Wochen ſeine beſondere Andacht habe zu einer oder zur andern Perſon in der h. Dreyfaltigkeit / ſo ſoll man in ſonderheit den Donnerstag in Verehrung Gott deſ Vatters / der erſten Perſon in der h. Dreyfaltigkeit / welcher uns ſo reichlich und freygebig ſeinen einigen Sohn / theils in der Menſchwerdung / theils auch in dem h. Sacrament deſ Altars miſgetheilet hat / andächtig zubringen. Zu dem / die weil die Chriſtliche Kirch in der Ordnung der Meſſen / welche wegen der Gelübt / und auß beſonderer Andacht eines jedwedern geſprochen werden / für den Donnerstag die Meß vom h. Sacrament verordnet. Item die weil diß h. Sacrament an einem Donnerstag von Chriſto ingeſetzt / endlich auch die weil man es an einem Donnerstag / nemlich nach der h. Dreyfaltigkeit mit groſſer Herrlichkeit und geiſtlichen Pracht feyret / und Gott darfür lobt ſo iſt es der Vernunfft gemäß / daß man den Donnerstag zur Verehrung dieſes h. Sacraments zubringe. Von dieſem Feſt wärſtu im 2. Buch andere Betrachtungen und Übungen mehr finden.

Der 1. Artikel.

Von der Freygebigkeit Gottes / welche ein frommer Chriſt ſonderlich am Donnerstag betrachten / ſich darüber verwunderen / und ehren ſoll.

Edeneß / und ſtelledir vor Augen einen überauß reichen und wollhabigen freygebigen Herren / welcher an keinem Ding

mehr und gröſſeren Luſt hat / als daß er gegen männiglich ſeine Freygebigkeit erzeige / welcher nie keinen / der etwas von ihm begehret / abgewieſen ; welcher in ſeinen Schätzen nichts hat darvon er den anderen nicht mittheile / welcher mit allein keinen ſar abweiſet ; ſondern ſo gar alle und jede ermahnet und antreibt / daß ſie etwas von ihm begehren ſollen ; welcher unluſtig darüber wird / und ſich beklagt wan man nichts von ihm begehret ; welcher endlich / wan er alles außgetheilet

was

P.
J. Sutfren
Vol. I.
Part II

was er hat/sich selbst mittheilet. Dieser so reiche und freygebiger Herz ist Gott selbst/ welcher nachdem er dem Menschen alles gegeben was er auffserhalb ihm hätte / und jeder man zum begehren anermahnet / endlich sich selbst gegeben / nicht allein in seiner Menschwerdung / sondern auch im H. Sacrament des Altars.

Verdemüthige dich vor einem so reichen/ und freygebigen Heran / thue ihm seine gebührende Ehr/und begehre daß du durch seine Hülff und Beystand diese große Freygebigkeit woll erkennen/ und dein hartes Herz erweichen mögest.

Damit du diese so wunderbare Freygebigkeit recht und woll ergründen und erkennen mögest / so mustu sürnemblich fünff Sachen in der Nießung des Leibs und Bluts Christi/ und an diesem H. Sacrament beherrigen. 1. Denjenigen/welcher uns in diesem H. Sacrament gegeben ist. 2. Wer uns denselbigen gegeben. 3. Wem er gegeben sey. 4. Warum er uns gegeben. 5. Und auff was Weiß er uns gegeben sey. Wan du alles diß wohl beherrigest / so wirstu Ursach gnug finden/warumb du schuldig Gott zu ehren/anzubeten/und zu lieben.

In Erwegung des ersten : Wer der sey/welcher uns gegeben/wirstu finden/ daß uns in der Nießung dieses H. Sacraments anders nichts gegeben werde als Gott selbst. In Erschaffung des Menschens / thäte ihm Gott sein natürliches Wesen/seinen Leib und Seel geben / und an allem was zur Erhaltung der Seelen und des Leibs vonnöthen war / überflüssige Vorsehung. In der Rechtfertigung gabe er ihm sein übernatürliches Wesen der Gnad/ und der ingegoffenen Tugenden / neben den nothwendigen Sachen / welche zur Erhaltung derselbigen gehören ; als die H. Sacramenten/ das Wort Gottes/ und andere dergleiche mehr.

In der Seeligmachung gibt er das übernatürliche Wesen der ewigen Herrlichkeit und Glory/durch welches man Gott klärllich anschawet/nothwendig lieben muß / und feiner reichlich genießet: zu dem so wird dieser Herrlichkeit und Glory so gar der Leib selbst theilhaftig. Aber alle diese Gnaden und Gaben seynd auffserhalb Gott/ und erschaffene Sachen. Ob er zwar in der Menschwerdung nichts als sich selbst gegeben / und deswegen seine höchste Freygebigkeit seine gebraucht zu haben / in dem er die Göttliche Natur mit der menschlicher in einer Person vereiniget; und daher vom H. Augustino l. de pradest. sanct. c. 15. gesagt wird / daß die menschliche Natur dermaßen hoch erhebet sey/ daß sie höher nicht könne erhebet werden: dannoch so hat es das ansehen/ als wan er in diesem H. Sacrament und Nießung desselbigen eine weit grössere Freygebigkeit erweise. Deswegen dan der H. Johannes Guldenmund sagt : Daß diß Sacrament eine Erweiterung und vollkommene Freygebigkeit und Auftheilung sey : dan in der Menschwerdung hat sich Gott nur mit einem Menschen vereiniget/ und seine Gottheit mitgetheilet / aber in der Nießung dieses H. Sacraments vereiniget er sich mit allen denen so solches würdig genießten. In der Menschwerdung ist nur eine persönliche Vereinigung/ die zwey Naturen aber bleiben immerdar unterschieden. Aber in der Nießung dieses H. Sacraments scheint es als wan Gott die Naturen selbst und beyder Wesen vereinigen wolte / so viel als die eine fähig ist. Dan er gibt sich zu einer Speiß / welche sich in das natürliche Wesen dessen/so sie genießet/verwandlen thut. Ja als wan diese H. Speiß viel kräftiger wäre/ als die/ welcher sie genießet / und denselbigen in sich selbst verwandlen thäte. Gott der sich dem Menschen zu einer Speiß gibt/ist viel stärker als

der Mensch / welcher seinen Leib und Blut gemisset und deswegen wird er gleichsam in Gott verändert. Dieser Ursachen halben nennet der H. Dionysius die Messung dieses H. Sacraments Communionem Deificam: Eine Messung/welche gleichsam einen Gott auß dem Menschen machet. Ja Gott selbst sagt zum H. Augustino : Cresce & manducabis me : nec tu me mu abis. &c. Wachse und nimm zu / du wirst mich essen / aber du wirst mich nit in dich verändern / gleich wie du andere gewöhnliche Speiß in dich verwandelst; sondern du wirst in mich verändert werden. In Bedenckung gemelter Sachen sollstu Gott loben/ehren/ lieben/ und dich dieser seiner unermessener Freygebigkeit/ und dieser so reichen Gabe / in welcher du die Gottheit / die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ und H. Menschheit/ als einen vollkommenen Schatz der Göttlichen Weisheit und Weisheit beschaffst befindest höchlich bedancken. Wan Christus im H. Evangelio sagt / Joannis 3. (da er von seiner Menschwerdung redte) das Gott dermassen die Welt geliebt/ das er seinen eingebornen Sohn für sie gegeben: warumb kamstu solches nit auch gleicher Gestalt in der Messung dieses H. Sacraments sagen?

In Bedenckung dessen der uns solche Gab gegeben/ sollstu wissen: Das uns Gott selbst dieses Geschenk gegeben. Wan man nun eine geringe Gab/ so einer etwan von einem grossen Herrn bekommt/ hoch zu schätzen pflegt: wie hoch soll man dan nit achten eine so grosse und köstliche Gab? welche von einem so grossen Gott und Herrn herreicht? der wie in der Versammlung der Väter zu Trident gelagt wird/ in diesem H. Sacrament überaus reichlich die Schatz seiner Liebe aufspendet. Wan grosse Herzen grosse Gaben zu geben pflegen/ worin hat sich Gott

R. P. Sullren, 2. Bund.

jemahl freygebiger erzeigt/ als in diesem H. Sacrament: hierauf hastu Ursach Gott einen so freygebigen Herrn zu loben / zu ehren/ zu lieben / und mehr auff diese Gab als alle andere Gaben und Geschenk der Creaturen zu geben.

In Beherzigung dessen welcher diese Gab empfanget/ so weistu woll/ das sie dem Menschen geschehe/ der anders nichts als ein Erdwurmlein/ ist ein Diener und Leibeigener Gottes: seinem Leib nach ein stinckendes Raß/ seiner Seel aber nach / voller Gebrechen und Unvollkommenheit. Wan sich Miphiboseck ein Sohn des Sauls / als er vom König David er suchet und geladen wird stäts bey und mit ihm an seinem Tisch zu essen / sich höchlich darüber verwunderte/ und sagte: 2. Regum 4. Quis sum ego, &c. Wer bin ich: bin ich nit dein Diener: und warumb siehestu mich an/ da ich doch eben so viel werth als ein todter Hund: wie kan sich der Mensch nit höchlich verwundern und entsetzen/ wan er siehet/ das man ihn zu diesem Tisch beruffet/ an welchem Gott selbst zu einer Speiß gegeben wird. Wem dis recht zu Herzen gehet / der solte billig auß grosser Verwunderung erstarren/ und stäts mit dem David in seinem Herzen und Mund haben/ Psal. 8. Domine quid est homo, &c. O Herr was ist doch der Mensch/ das du seiner ingedenckig bist / oder was gilt der Sohn des Menschen / die weil du ihn heim suchest? Item mit dem frommen Job sagen/ cap. 7. Quid est homo, quia magnificas. Was ist der Mensch/ das du ihn erhöhest und so groß machest? und warumb hastu lust und lieb zu ihm: Item bisweilen mit dem H. Petro sagen / da er zu Christo sprach im Schiff: Herr weiche von mir / dan ich bin ein sündiger Mensch. Item mit der Christlichen Kirchen: O res mirabilis, &c. O was

¶ wun

P.
A. Sullren
Vol. I.
Part II

wunderselzame Ding/ daß ein armer unwürdiger Diener seinen Herren zu einer Speißgenieße: Zu zeitē auch sprich mit dem H. Paulo 2. Cor. 6. Wie Können das Liecht und die Finsternus beyeinander bestehen: wie kan die Frombheit und Gerechtigkeit mit der Un- gerechtigkeit überein kommen / wie Können Christus und Belial beyeinander seyn:

In Erwegung dessen: Warumb er uns gebe/ndestu erstlich/ daß uns Gott in diesem H. Sacrament zu einem unblütigen Opfer gegeben: durch solches Opfer fürs erste Gott für unsern höchsten Oberherrn zu erkennen/ und schuldige Huldigung zu thun: dan in diesem Opfer wird Gott von Gott selbstē gehret und angebetet / und ein Brandopfer geheissen. Fürs andere: Gott zu dancken für die empfangene Wohlthaten/ und eben darumb wird es ein Danck opfer genennet oder Eucharistia. Für das dritte: Gott dadurch wegen der begangenen Sünden zu versöhnen/ deshalben wird es ein Versöhn-opfer genant. Für das vierte: dadurch alle nothwendige Gnaden und Hülff bey Gott zu erlangen / deswegen es ein Bette- Opfer geheissen wird.

Zum 2. So ist uns Gott in diesem H. Sacrament gegeben / damit unsere Seel durch die Eingießung der Gnaden geheiligt werde. Welche Gnad wir nit vermittels einer Creatur empfangen / wie in H. Tauff vermittels des Wassers: In der Firmung durch die Anstreichung des H. Chrysam: In der priesterlichen Einsegnung/ durch Auflegung der Hand: In der Beicht/ durch die Wort/ mit welchen der Sünder von seinen Sünden loß gesprochen wird: sondern von Gott selbstē / welcher daselbstē in seiner Gottheit und in seiner Menschheit wesentlich in der That zugegen ist. Und gleich wie das

Allmussen/ welches ein Fürst und Herr mit eignen Händen gibt / viel grösser und heilicher ist / als welches er durch seinen Allmussen- geber geben lasset: also wird in diesem H. Sacrament eine grössere Guad mitgetheilet als sonstē in keinem andern.

Zum 3. So ist er uns darumb gegeben/ damit er sich desto inniglicher mit der Seelen vereinige/ und auß zweyen Dingen eins mache gleich wie auß der Speiß/ und dem welcher sie isset/ ein Ding wird.

Zum 4. So ist er uns darumb gegeben/ damit er uns an statt aller Sachen wäre also daß ein frommer Christ nach der Niesung dieses H. Sacraments woll sagen möge: Venerunt mihi omnia dona, &c. Sap. 7. Alles guts und glück ist mir mit ihm kommen: dan durch solche Niesung macht er uns theilhaftig aller seiner Verdiensten/ welche er die 33. Jahr allhie auß Erden zu wegen gebracht. Von welcher Sach Ambrosius lib. 3. de Virginiē etwas weitläufiger also redt: Omnia habemus in Christo, &c. Wir haben alles in Christo / Christus ist uns an statt aller Ding. Willstu von deinen Wunden und Schäden geheilet seyn/ so hastu an ihm einen Arzt. Hastu ein heisses Fieber und unnatürlichen Durst / so hastu an ihm einen lebendigen und frischen Brunnen. Wan dich deine Sünd beschwären/ so findestu bey ihm das Recht. Wan du Hülff und Beystand dürfftig bist/ so hastu bey und an ihm die Stärke selbstē. Forchtestu dich vor dem Todt/ er ist das Leben. Begehrtestu in den Himmel zu kommen/ er ist der unfehl- bahrer Weg. Hastest und fliehestu die Finsternus/ er ist das Liecht. Hastu hunger und suchest zu essen/ so hastu an ihm eine köstliche und zarte Speiß.

Zum 5. So ist er uns gegeben/ damit der Mensch sich selbstē gänzlich meistern und beherrschen mögte. Er beherschet seinen Ver- stand

stand / in dem er ihn durch den Glauben zum Gehorsam haltet / 2. Corinth. 10. und machet daß er glaubt / welches weder die Sinn- noch menschliche Vernunft begreifen kan : und eben dieser Ursachen wird dis H. Sacrament ein Geheimnis des Glaubens genant. Er obsieget gleichsam über die Gottheit / in dem er dieselbige zu seiner Liebe anziehet / welche besser mit kan zu wegen gebracht werden / noch den Menschē freundlicher und lieblicher Weiß zu einem Diener und Leibeigen Gottes machen / als durch das wunderbare Pfand der Liebe. Dan gleich wie auß einem Feuer ein anders entsteht also wächst auß einer Liebe die andere. Er beherrscht die begierliche Neigungen seines Hergens / in dem er sich von allen Gelüsten / und andern wollgefälligen / jedoch verbotenen Sachen enthaltet / und in den mitgetheilten geistlichen Gelüsten und innerlicher Göttlichen Süßigkeit auffhaltet. Dieser Ursachen halber nennet der H. Thomas von Aquin dis H. Sacrament eine geistliche innerliche Nahrung und Lieblichkeit / welche in ihrer Quelle versucht und genossen wird. Er beherrscht die Anmuthungen des Zorns / und Begierd sich zu rechnen : in dem er in den Hergen derer / welche würdiglich dis H. Sacrament gemessen allem Zorn und Rachgierigkeit zu wider / eine herzhliche Lieb eines gegen dem andern verursacht / auff daß alle mit einander ein Herz haben / gleich wie sie von einem Himmels- Brodt essen wie die Kirch Gottes in ihren Gebetteln davon redt. Es wäre ein wunder seltsames Ding / sagt der H. Joannes Guldenmund / stäts von dem Lämblein essen / und ein Wolf darbey seyn. Wan du obgenelte Sachen recht durchgründest / ist es unmöglich / daß du Gott nit ehrest / lobest und über seinen so hohen und nützlichen Anschlag und Rath nit mächtig verwunderst / ja in dein Herz schämest / daß du solchen Göttlichen Anschlag verhindert.

In Bedenckung der Weiß / in welcher er uns gegeben wird / hastu zu sehen / daß er sich dem Menschen in diesem Sacrament und Opfer auß lauterer / und zwar unermäßigcher Liebe geben thue / nit wegen unserer Verdiensten ; sondern auß eitel Barmherzigkeit ; nit in bedencken etwan einer Vergeltung oder Gewins / so er von uns hoffen mögte ; sondern allein auß Güte / welche Güte niemahlen hat können begnüget werden / biß sie alles mitgetheilet / was ihr möglich war mitzutheilen mit als wan er sich dem Menschen / also zu reden / verkauffen thäte ; sondern auß freyer und reichlicher Aufspendung. Für alles dieses dancke Gott auß ganzem Herzen / und sprich alle Creaturen an / daß sie Gott mit dir loben und dancken / und wisse daß alle menschliche Freygebigkeit nichts sey mit dieser zu rechnen. Zu grösser und mehrer Danckbarkeit so gib und opfere dich selbst einent so freygebigem und reichlichem Herrn / auß lauter Lieb deines Hergens / und nit wegen einer oder der andern Belohnung.

Der 2. Artikel.

Von etlichen besonderen Wohlthaten / für welchem an / insonderheit am Donnerstag sich gegen Gott bedanken soll.

Neben der Dancksagung / welche du täglich für alle empfangene Wohlthaten Gott in gemein zu thun pflegst / sollstu dich insonderheit bedanken für die Wohlthaten / welche du durch das H. Sacrament des Altars empfangen hast / deren fürnehmlich zwölf seynd.

Die erste ist / daß er dis H. Sacrament eben den Abend ingesetzt / und under den Gestalten des Brods und des Weins bey uns

P.
J. Sutfren
Vol. I.
Part II